Sandra Perko

Die homöopathische Behandlung der Grippe

Leseprobe

Die homöopathische Behandlung der Grippe

von Sandra Perko

Herausgeber: Narayana Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Prolog

Man nahm nicht an, dass er sterben würde. Er war gerade mal zwanzig Jahre alt, ein junger Soldat der 42. Infanteriedivision, stationiert im Camp Devens in Massachusetts. Er stand in der Blüte seines Lebens und strotzte vor Gesundheit und Kraft. Zuerst dachte er, er hätte sich wohl einfach eine Erkältung zugezogen, als er sich an jenem frühen Morgen im September 1918 krank meldete. Er hatte plötzlich Kopfschmerzen bekommen und einen leichten trockenen Husten. Dann spürte er langsam, dass er Fieber bekam und sein Körper schmerzte. Also dachte er, um sicherzugehen, sollte er wohl besser das Krankenhaus aufsuchen. Es wurde ihm ein Bett zugewiesen, er erhielt Aspirin und man sagte ihm, der Arzt würde gleich da sein und ihn untersuchen. Er sollte in drei oder vier Tagen wieder auf den Beinen und wieder arbeitsfähig sein. Stattdessen war dieses junge, typische Beispiel des vorbildlichen amerikanischen Soldaten innerhalb von zwei Stunden nach seinem Eintritt ins Krankenhaus auf unerklärliche Weise gestorben!

Aufgrund der Tatsache, dass die Krankheit dieses jungen Soldaten so plötzlich aufgetreten war und weil er, obwohl er vor ein paar Stunden noch Gesundheit und Vitalität ausgestrahlt hatte, schließlich so plötzlich gestorben war, glaubte der Arzt des Armeelagers, dass das, was ihn so plötzlich dahingerafft hatte, bestimmt eine Hirnhautentzündung war. Doch als schließlich Tag für Tag junge Männer im Lazarett erschienen und die gleichen Beschwerden äußerten, begannen die Ärzte zu befürchten, dass etwas anderes, etwas viel Unheimlicheres diese jungen Männer attackierte. Normalerweise wurden täglich nur wenige Patienten ins Lazarett aufgenommen, aber bis zum zweiten Tag des Septembers wurden 31 Aufnahmen registriert. Diese Zahl stieg am zehnten Tag sprunghaft auf 142 an und bis zum achtzehnten Tag auf höchst erstaunliche 1176! Zudem kamen Berichte herein, nach denen die gleiche mysteriöse Erkrankung viele Armeelager in zahlreichen anderen Städten des Landes sowie auch die Zivilbevölkerung in jenen Städten befallen hatte.

Die Welt war nicht vorbereitet auf das, was da gerade auf sie hereinbrach an jenem Septembertag im Jahre 1918. Das Leben um die Jahrhundertwende, vor dem ersten Weltkrieg war einfach und ruhig. Landärzte trugen Frack und erledigten ihre Hausbesuche in einer Pferdekutsche. Ihren Patienten, die sie schon von Geburt auf kannten und die meisten davon persönlich auf die Welt geholt hatten, legten sie die Rechnungen einmal im Jahr vor. Die meisten von ihnen waren Allgemeinmediziner, die ihre Praxis im eigenen Haus hatten und die es gewohnt waren, mitten in der Nacht geweckt zu werden, weil ein Patient dringend behandelt werden musste. Sie richteten gebrochene Knochen und führten sogar Mandelentfernungen daheim bei den Patienten durch, wobei sie auch noch selbst anästhesierten.

Und doch waren für viele Familien Ärzte ein Luxus, den sie sich kaum leisten konnten. Kinder wurden zu Hause geboren und auch wenn ein Notfall eintrat, war das nächste Telefon oft viele Meilen weit weg. Die Post wurde nur ein- oder zweimal pro Woche ausgeliefert. Sehr wenige Haushalte hatten Gas oder fließendes Wasser. Nur die Reichen besaßen ein Spülklosett. Ein Plumpsklo, weit entfernt vom Haus, diente als Toilette. Für die nächtlichen Bedürfnisse benutzte man einen „Nachttopf“ oder eine „Bettpfanne“, wenn man auf dem Land lebte. Die meisten Leute gingen bei Sonnenuntergang ins Bett und standen auf, wenn die Sonne wieder aufging. Wollte man nach Einbruch der Dunkelheit noch im Wohnzimmer sitzen, so benutzte man Petroleum- oder Öllampen. Zum Kochen und Heizen verwendete man Kohle- oder Holzöfen.

Man befand sich im fünften Jahr des Krieges, von dem man hoffte, dass er ein für alle Mal alle Kriege beenden würde. Die Welt hatte genug von Hunger, Mangel an Nahrungsmitteln und den Verlusten durch den ersten wirklichen Weltkrieg, den die Menschheit jemals kennen gelernt hatte. Vor diesem Hintergrund sollte die Welt Zeuge der verheerendsten Grippeseuche werden, die die Menschheit je befallen hat.

das ganze Dorf angesteckt. Es gab keine Möglichkeit, die Ausbreitung der Krankheit zu stoppen."

Die Nachrichtendienste in Tokio berichteten, dass die Städte unter der Last der zunehmenden Todesfälle zusammenbrachen, und in den Krematorien des Landes herrschte totales Chaos, die astronomische Zahl toter Körper konnte nicht mehr bewältigt werden. Die Zahl der Todesopfer durch diese Grippepandemie belief sich in Japan letztendlich auf 257.363.

Südafrika
In Kapstadt war die Sterberate durch die Pandemie so hoch, dass 2000 kleine Kinder innerhalb weniger Monate zu Waisen und völlig verarmt wurden. Afrika ist eines der größten Gebiete, von dem die tatsächliche Todesrate durch die Grippepandemie nie bekannt wurde, zurückhaltende Schätzungen sprechen jedoch von einer Zahl weit über 140.000. Als viele der afrikanischen Eingeborenen krank wurden, verschwanden sie einfach in den Busch und trugen die Krankheit in Tausende Nomadendörfer hinein.

Die Vereinigten Staaten von Amerika

Bis zum Ende dieser Pandemie war jeder vierte Mensch der Vereinigten Staaten mit der Grippe infiziert. Insgesamt starben 675.000 amerikanische Staatsbürger, zehnmal mehr als die Nation im Ersten Weltkrieg verloren hatte. Während der letzten vier Monate des Jahres 1918 wurde über 400.000 Tote berichtet. Die am meisten betroffenen amerikanischen Städte, vor allem von der zweiten Welle, waren Boston, Philadelphia, Baltimore, New York, Washington D.C. und San Francisco.

Philadelphia, Pennsylvania
Philadelphia stand, wie so viele andere Großstädte im Frühjahr 1918, dem medizinischen Notstand völlig unvorbereitet gegenüber, der die Zivilbe-

völkerung sowie die ganze Belegschaft der Philadelphia Naval Shipyard zu verwüsten drohte. Zu dieser Zeit wurde die normale Bevölkerung der Stadt Philadelphia auf 1.700.000 geschätzt. Dazu kamen 300.000 Personen, die in der Kriegsindustrie und entsprechenden Einrichtungen tätig waren. Aufgrund des Krieges und der herrschenden Wohnungsnot nahmen fast alle Haushalte, außer den ganz wohlhabenden, Untermieter auf. Wenn man angesichts dieser Überbevölkerung noch bedenkt, dass zwischen 25 und 75 % der Mediziner, Chirurgen und Krankenpfleger in Übersee im Einsatz waren, dann kann man sich das Ausmaß dieser Katastrophe vorstellen.

Am 18. September 1918 war das Gesundheitsamt von Philadelphia über die Anzahl der gemeldeten Grippefälle so betroffen (zu diesem Zeitpunkt lagen 600 Seeleute mit Grippe im Krankenhaus), dass sie eine öffentliche Kampagne starteten, in der sie die Bevölkerung davor warnten, in der Öffentlichkeit zu husten, zu niesen oder zu spucken. Zur gleichen Zeit versuchten sie jedoch selbstzufrieden, die Bevölkerung zu beruhigen, mit der Aussage, es wäre sehr unwahrscheinlich, dass die Krankheit sich zu einer größeren Bedrohung für die Gesundheit entwickeln könnte. In der Tat waren die Angestellten der Gesundheitsämter in allen wichtigen Städten der USA so schlecht über die Pandemie informiert und so sorglos, dass sie die Gefahr herunterspielten.

Daher wurde Philadelphia, genau wie New York, Washington D.C., St. Louis und Boston so schnell und so hart von der Krankheit getroffen, dass sie sich nie richtig erholen konnten. Bevor sie überhaupt die Gelegenheit hatten, die Reichweite über das, was da über sie hereinbrach zu realisieren, waren sie schon geschlagen.

Philadelphia war wahrscheinlich von allen Städten des Landes am schlimmsten dran. Man berichtete von 650 Todesfällen pro Tag, 11.000 Toten pro Monat und einer Gesamtsterberate von 210 Todesfällen pro 100.000 Einwohner, im Vergleich zu Milwaukee mit 21 pro 100.000 Einwohner. Während dem Höhepunkt der Pandemie verlor die Stadt in *jeder*

Nacht ungefähr ein Fünftel der stationierten Krankenhauspatienten! Eine Schockwelle, so unglaublich, so unvorstellbar, hatte der Stadt den Atem verschlagen, es war nicht zu begreifen. Ärzte gaben es auf, über die einzelnen Fälle zu berichten – es waren einfach zu viele, um sie noch zu zählen.

Die Situation in den Krankenhäusern der Stadt war ein Alptraum von unglaublichem Horror. Die medizinischen Vorräte waren bald erschöpft und man wusste nicht, wo man um Nachschub bitten oder etwas ausleihen konnte. Der Mangel an Ärzten, Krankenschwestern und sonstigem erforderlichen Personal war erschreckend. Ungeschulte Medizinstudenten wurden geschickt, um die Kranken so gut sie konnten zu pflegen, während Polizisten, die gerade nicht im Dienst waren, als Krankenträger eingesetzt wurden. Die Krankenhäuser und Kliniken der Stadt explodierten geradezu mit all den kranken Menschen. Angestellte der Gesundheitsämter baten jeden, „der zwei Hände hatte und bereit war zu helfen, um Unterstützung". Die Patienten wurden in jeden nur möglichen Raum gequetscht und provisorische Zelte auf den Rasen der städtischen Krankenhäuser wurden bis zum Überlaufen gefüllt. Trotzdem starben sehr viele Menschen, ohne jemals einen Arzt, eine Krankenschwester oder auch nur eine Krankenhaushilfe gesehen zu haben.

Die Menschen starben so schnell und in so großer Anzahl, dass die Bestatter bald keine Särge mehr zur Verfügung hatten, und eine Straßenbahnwerkstatt musste einspringen, um notdürftige Särge herzustellen. Tausende von Körpern wurden drei- oder vierfach aufgestapelt und in Leichenschauhäuser und Beerdigungsinstitute gebracht, die nicht im Geringsten in der Lage waren, diese Menge zu bewältigen. Viele Leichen ließ man tagelang in ihren Häusern und Fremdenheimen liegen, weil in den Leichenhallen einfach kein Platz mehr für sie war. Mitte Oktober war dann das dringlichste Problem der Stadt nicht so sehr der Mangel an medizinischem Personal, um die Kranken zu pflegen, sondern eher, was man mit der erschreckenden Zahl an Toten machen sollte. In vieler Hinsicht erinnerte die Situation an die Schwarze Pest im 14. Jahrhundert. Eisenbahnwagen und Lastwagen

und bei älteren Patienten mit Vorsicht einzusetzen, besonders wenn Funktionsstörungen der Nieren vorliegen.

Und wie sieht es mit Antibiotika aus, um die unvermeidbare sekundäre Lungenentzündung zu bekämpfen, die in sehr vielen Fällen auf die Grippe folgt? Dr. John H. Walters macht sich darüber in *Influenza 1918: The Contemporary Perspective* Gedanken und gesteht ein: „Würden wir heute vor einer ähnlichen Situation stehen, könnten Antibiotika die Sterberate vielleicht nicht so deutlich senken."

Homöopathie und die Grippe

Sollte sich noch einmal ein tödliches Grippevirus über die Erde breit machen, wäre die Homöopathie heute in unserer hoch technisierten Welt voller moderner Chemikalien in der Lage, den Menschen einen Schutz zu bieten? Wie ist nun also die Homöopathie mit der Spanischen Grippe 1918 umgegangen?

Mein Dank geht an Julian Winston, dem Autor von *The Faces of Homeopathy: An Illustrated History of the First 200 Years,* für die Zusendung dieser eindrucksvollen Nachweise über jene Zeit in der Geschichte, als sich die homöopathischen Ärzte der Herausforderung durch die entsetzlichste Grippepandemie in der Geschichte so erfolgreich stellten, und dies ohne die Angst und Unsicherheit, die ihre Kollegen der Schulmedizin lahm legten. Im *American Institute of Homeopathy* sind 1920 die folgenden Auszüge erschienen. Es handelt sich hier um persönliche Berichte einiger homöopathischer Ärzte, die diese Zeit mit ihren Patienten selbst durchgestanden hatten.

Dr. T.A. McCann aus Dayton, Ohio berichtete 1921 zur 77. Jahrestagung des American Institute of Homeopathy in Washington D.C. über 24.000 Grippefälle, die schulmedizinisch behandelt wurden und von denen 28

Prozent starben, gegenüber 26.000 Grippefällen, die eine homöopathische Behandlung erhielten und bei denen die Sterberate bei 1,05 Prozent lag.

In einer Firma mit 8000 Mitarbeitern registrierten wir nun einen einzigen Todesfall. Die Patienten wurden nicht zu Tode medikamentiert. Gelsemium war praktisch das einzige Mittel, das sie bekamen. Wir verabreichten kein Aspirin und keinen Impfstoff. – Dr. Frank Wieland, Chicago, Illinois.

Das Nichtvorhandensein der gebräuchlichen medikamentösen Behandlung trug ebenfalls zum großen Erfolg in dieser Firma bei. – Dr. Burton Haseltine, Chicago, Illinois.

Es gibt ein Medikament, das direkt oder indirekt für mehr Todesfälle verantwortlich war, als die Grippe selbst. Sie kennen dieses Medikament alle. Es ist die Acetylsalicylsäure. Die Geschichte des Aspirins ist gedruckt worden. Heute wundert man sich, warum die Salicylsäure so beruhigend auf die Menschen gewirkt hat. Sie hat auf zwei Arten geschadet. Die indirekte Wirkung kam durch die Tatsache, dass die Menschen Aspirin einnahmen, bis sie zusammenbrachen und schließlich an Lungenentzündung erkrankten. – Dr. Frank L. Newton, Massachusetts.

Ich habe nicht einen einzigen Grippefall verloren; meine Sterberate bei Lungenentzündung lag bei 2,1 Prozent. Die Hauptmittel der Alten Schule waren Aspirin und Chinin und man sprach dort von einer Sterberate bei Lungenentzündung von 60 Prozent. – Dr. Dudley A. Williams, Providence, Rhode Island.

350 Fälle und nur ein Todesfall infolge einer nicht beachteten Lungenentzündung, wobei diese Person zu mir gekommen ist, nachdem sie innerhalb 24 Stunden schon hundert Aspirindosen eingenommen hatte. – Dr. Cora Smith King, Washington, D. C.

Die niedrige Sterberate in Camp Lee war darauf zurückzuführen, dass ich den Einsatz von Aspirin absolut vermieden hatte. Der leitende Betriebsarzt beglückwünschte mich zur niedrigsten Sterberate in diesem Krankenhaus. Als er die Wirkung von Aspirin auf das Blut und meine Ergebnisse beim Einsatz der Homöopathie bemerkte, riet er davon ab, weiterhin Aspirin zu verordnen, und die Sterberate sank nach dieser Entscheidung sehr rasch. – Dr. Charles A. Harkness, Chicago, Illinois.

Im Hahnemann Krankenhaus in San Francisco hatten homöopathische Medikamente eine heilende Wirkung, wurden sie jedoch zusammen mit anderen Arzneimitteln verordnet, war das Ergebnis nur lindernd. – Dr. Laura A. Hund, San Francisco, Kalifornien.

Von der homöopathischen Gesellschaft im District of Columbia wurde über 1500 Fälle mit nur 15 Todesfällen berichtet. Im National Homeopathic Hospital konnten 100 Prozent der Patienten geheilt werden. – Dr. E.F. Sappington, Philadelphia, Pennsylvania.

Ich besuchte über 100 Grippefälle und keiner dieser Patienten starb. Ich habe nur homöopathische Heilmittel gegeben. Ich habe kein Aspirin verordnet. Nur ein einziger Patient war mit Aspirin voll gepumpt, bevor ich ihn zu sehen bekam. Er wurde von einem Arzt der Alten Schule an mich überwiesen, er starb an der Krankheit. Diese Epidemie sollte uns zu einem neuen Glauben an die Homöopathie ermutigen. – Dr. G. H. Wright, Glen, Maryland.

In Deutschland sind mehr Menschen an Aspirin gestorben als an Gewehrkugeln. – Dr. C. J. Loizeaux, Des Moines, Iowa.

Ich erinnere mich an Acetanilid während der Epidemie von 1889 und an die Todesfälle. Ich wusste, dass bei dieser Epidemie mehr Leute dem Aspirin und anderen synthetischen Kohlenwasserstoffen zum Opfer fallen würden als der Epidemie selbst, und das hat sich bewahrheitet. Ein Arzt der Alten Schule erzähle mir, dass er dahinter gekommen ist, dass Aspirin

seine Patienten tötete und dass er es nicht weiter verabreicht hatte und stattdessen auf homöopathische und eklektische Heilmittel zurückgegriffen hat. – Dr. E. B. Finney, Lincoln, Nebraska.

Dreißig Ärzte in Connecticut reagierten auf meine Bitte nach Datenmaterial. Sie berichteten über 6602 Fälle mit 55 Todesfällen, was weniger als 1 Prozent ist. Auf einer Schiffsreise waren 81 Menschen erkrankt. Alle wurden gesund und kamen an. Jeder der Männer erhielt eine homöopathische Behandlung. Ein anderes Schiff verlor unterwegs 31 Personen. – Dr. H. R. Roberts, Derby, Connecticut.

Die Homöopathie hat Patienten mit Grippe und Lungenentzündung das Leben gerettet. Wenn Steinkohlenteerderivate, besonders Aspirin, verabreicht wurde, ging die Sache immer negativ aus. – Dr. W. H. Hanchett, Omaha, Nebraska.

Die internationale Hahnemann Gesellschaft hat mir von über 17.000 Grippefällen mit einer Sterberate von 4 Prozent berichtet. – Dr. G. B. Stearns, New York.

Ich hatte 300 Grippepatienten und einen Todesfall; ein guter Homöopath hatte 275 Patienten und kein einziger Todesfall. Ich bin Gesundheitsbeamter in meiner Stadt. Ein Vertreter der Alten Schule berichtete von 294 Erkrankten und 15 Todesfällen. Aspirin und iodiertes Kalziumoxid waren die Medikamente, die von der Alten Schule verwendet wurden. – Dr. H. H. Crum, Ithaca, New York.

Ich habe 455 Grippefälle und 26 Fälle von Lungenentzündung behandelt und keiner der Patienten starb. Die Heilmittel: Gelsemium, Bryonia, Apis usw. – Dr. T. G. Barnhill, Findlay, Ohio.

Die Bedeutung homöopathischer Heilmittel wurde deutlich hervorgehoben; von 42 Personen, die geimpft wurden, erkrankten 24 an der Grippe

Inhaltsverzeichnis

Teil I - Das Vermächtnis der Grippe

Vorwort zur zweiten Auflage 10
Vorwort zur ersten Auflage 13
Das Vermächtnis der Grippe 17
Prolog 18
Die Grippe in den einzelnen Epochen 20
Welche Vorstellungen hatte man früher 23
Das Wesen der Grippe 26
Die Symptome der Grippe 27
Symptomvarianten bei Epidemien 28
Die medizinische Standardbehandlung 29
Grippeepidemien und Grippepandemien im Laufe der Geschichte 29
Die Geschichte der Pandemien 31
Die Grippe in der Neuzeit 35
Die letzte große Seuche 37
Der Ursprung der Pandemie und die erste Welle 38
Junge Erwachsene am stärksten betroffen 41
Die zweite Welle 43
Die dritte Welle 44
Die Symptome der Grippe von 1918-1919 45
Die Ursache? 53
Die Diagnose 56
Die Heilmethode? 64
Weltweite Erkrankungs- und Sterberate 74
Die Vereinigten Staaten von Amerika 82
Schätzungen der Sterblichkeit auf den einzelnen Kontinenten 94
Quarantäne 96
Maßnahmen der Regierung der Vereinigten Staaten 97

Ärzte und Krankenschwestern 98
Berühmte Leute 105
Was haben wir gelernt? 106
Die Suche nach der Ursache für die Spanische Grippe 107
Die wahre Ursache ist gefunden 109
Die Spanische Grippe – ein Virus oder viele? 110
Die Grippe – das sich ständig verändernde, nicht fassbare Virus 113
Die Asiatische Grippe von 1957 / die Hongkong-Grippe von 1968 . . . 117
Die Schweinegrippe von 1976 118
Der Ursprung des Virus 121
Kleine Vögel – „Wenn die Gefahr vom Himmel kommt“ 122
Der Sprung von einer Art zur anderen 125
Wie wurde der Sprung zwischen den Spezies möglich? 130
Die Aspirin-Connection 138
Grippe und Grippeimpfung 144
Die Suche nach dem Virus der Spanischen Grippe 145
Der Fall von Lucy aus Alaska 146
Der Fall eines Jungen 147
Der Kampf der Schulmedizin gegen die Grippe 148
Homöopathie und die Grippe 150
Wenn es wieder geschieht 161

Teil II - Homöopathie und Grippe

Die Voraussetzungen sind geschaffen 166
Homöopathische Heilmittel zur Behandlung der Grippe 169
Symptome der Grippe. 172
Komplikationen bei Grippe 174
Weitere mögliche Komplikationen bei Grippe 177
Empfehlungen zur Behandlung der Grippe 179
Ernährungsempfehlungen 179
Nutzen und Gefahren des Fiebers. 180
Gefahren bei hohem Fieber 182
Merkmale und Klassifizierung von Fieber 184
Behandlungsmethoden zur Beeinflussung des Fiebers 186
Heilpflanzen zur Beeinflussung des Fiebers 188
Der Einsatz der Hydrotherapie zur Kontrolle des Fiebers 191
Der Einsatz homöopathischer Heilmittel bei Grippe. 192
Präventivmaßnahmen 193

Repertorium der Grippesymptome 196
Methode 197
Dosierung und Wahl der Potenz. 198
Angezeigte Heilmittel bei einem plötzlichen Ausbruch der Grippe . 199
Angezeigte Heilmittel bei einem allmählichen Ausbruch der Grippe 199
Fieber ist vorherrschend 200
Symptome beim Schwitzen 208
Frösteln ist vorherrschend 214
Symptome der Atemwege sind vorherrschend. 222
Bronchopulmonale Symptome. 222
Symptome bei Katarrh. 234
Symptome bei Husten 239
Halssymptome sind vorherrschend 249
Halsentzündung – Rachenkatarrh 249

Kehlkopfentzündung – Heiserkeit 258
Zungen- / Mundsymptome 265
Nasensymptome sind vorherrschend 272
Schnupfen – Rhinitis – katarrhalische Symptome 272
Niessymptome 279
Symptome bei Nasensekret/Nasenverstopfung 284
Augensymptome sind vorherrschend 288
Symptome der Skelettmuskulatur sind vorherrschend 297
Kopf- und Gesichtssymptome sind vorherrschend 306
Symptome bei Kopfschmerzen 306
Symptome bei Schwindel – Benommenheit – Ohnmacht 316
Gesichtssymptome 322
Magen-Darm-Symptome sind vorherrschend 330
Gemütssymptome sind vorherrschend. 340
Genius epidemicus 353

Wichtige Grippemittel 355

Aconit (Acon) 356
Aesculus hippocastanum (Aesc) 359
Allium cepa (All-c) 361
Ammonium bromatum (Am-br) 363
Ammonium carbonicum (Am-c) 365
Ammonium muriaticum (Am-m). 367
Antimonium tartaricum (Ant-t) 370
Arnica (Arn) 373
Arsenicum album (Ars) 375
Arsenicum hydrogenisatum (Ars-h). 380
Arsenicum iodatum (Ars-i) 381
Arum triphyllum (Arum-t) 384
Baptisia (Bapt) 386
Belladonna (Bell) 394
Bromium (Brom) 398

Bryonia (Bry) 400
Calcarea carbonica (Calc) 409
Camphora (Camph) 411
Carbo vegetabilis (Carb-v) 413
Carbolicum acidum (Carb-ac) 419
Causticum (Caust) 420
Chelidonium (Chel) 422
China officinalis (Chin) 424
Cimicifuga (Cimic) 427
Drosera (Dros) 429
Dulcamara (Dulc) 431
Eryngium aquaticum (Ery-a) 434
Eucalyptus (Eucal) 435
Eupatorium perfoliatum (Eup-p) 436
Euphrasia (Euphr) 443
Ferrum phosphoricum (Ferr-p) 445
Gelsemium (Gels) 447
Glonoinum (glon) 455
Hepar sulphuris (Hep) 457
Hydrastis (Hydr) 461
Hyoscyamus (Hyos) 462
Influenzinum (Influ) 464
Iodium (Iod) 465
Ipecacuanha (Ip) 468
Iris (Iris) 470
Kalium bichromicum (Kali-bi) 472
Kalium carbonicum (Kali-c) 476
Kalium iodatum (Kali-i) 478
Lachesis (Lach) 480
Lycopodium (Lyc) 483
Mercurius (Merc) 486

Mercurius biiodatus cum Kalium iodatum (Merc-k-i) 492
Natrium sulphuricum (Nat-s) 493
Nux vomica (Nux-v). 496
Oscillococcinum (Oscill). 498
Phellandrium (Phel). 499
Phosphorus (Phos). 500
Phytolacca (Phyt) 502
Psorinum (Psor) 505
Pulsatilla (Puls) 506
Pyrogenium (Pyrog) 508
Rhus toxicodendron (Rhus-t) 513
Rumex (Rumx) 519
Sabadilla (Sabad) 521
Sanguinaria (Sang) 523
Sarcolacticum acidum (Sarcol-ac) 525
Senega (Seneg). 526
Spigelia (Spig) 528
Spongia (Spong) 529
Stannum (Stann) 531
Sticta (Stict) 533
Sulphur (Sulph) 534
Veratrum album (Verat). 537

Komplikationen bei Grippe. 539
Das Stadium der Lungenentzündung 539
Einteilung der Lungenentzündung nach Borland 540
Heilmittel bei Komplikationen der Grippe. 547
Genesung und verzögerte Genesung 547

Teil III - Die Vogelgrippe

Die Entwicklung der Vogelgrippe über die Jahre 556
Die Vogelgrippe in den Vereinigten Staaten 569
Wie weit kann dieses Virus springen?. 572
Mögliche Ursache der H5N1-Vogelgrippe 575
Anzeichen und Symptome 579
Inkubationszeit und erste Anzeichen 580
Gewöhnliche Grippesymptome 581
Ernsthafte Symptome, auf die man bei Kleinkindern achten sollte . . . 581
Fortschreitende ernsthafte Symptome 582
Laborbefunde 582
Komplikationen 583
Vorbeugung 583
Unterstützung des Immunsystems 586
Grippeimpfungen 587
Wie sieht es mit antiviralen Grippemitteln aus? 606
Ist die Welt auf eine neue Grippepandemie vorbereitet? 608
Homöopathie und Vogelgrippe 611
Methode zum Gebrauch der schnellen Schlüsselsymptome 614
Schlussfolgerung. 622
Homöopatische Apotheken 625
Literaturangaben – Teil I 627
Literaturangaben – Teil II 632
Literaturangaben – Teil III 636

zwischen 10.00 Uhr vormittags und 5.00 Uhr nachmittags auf, dann noch einmal um 7.00 Uhr abends. Berührung verschlimmert das Frösteln.

Verat. Frösteln durch Stauungen mit ***extremer Kälte*** und Durst. Das Frösteln beginnt im Rücken. Kalter Atem während des Fröstelns.

Symptome der Atemwege sind vorherrschend

Bronchopulmonale Symptome – Katarrh auf der Schleimhaut – Husten

Das Grippevirus befällt zunächst die Lungenoberfläche. Das Lungengewebe wird entzündet, schwillt an und beginnt sich aufzulösen. Die Ablösung dieses toten Gewebes erzeugt die Atemwegssymptome, die wir als Grippe kennen. Diese Atemwegssymptome erscheinen normalerweise am zweiten bis vierten Tag nach der Ansteckung und können in unkomplizierten Fällen weitere drei bis vier Tage andauern.

Bronchopulmonale Symptome

Vereinzelte Rasselgeräusche im Rachen oder in der Brust sind häufig in den ersten Stadien deutlich zu erkennen. Obwohl man schätzt, dass höchstens 10 % der Patienten diese frühen Symptome zeigen, haben diese nicht notwendigerweise einen Zusammenhang mit späteren Komplikationen, wenn schwerwiegende Rasselgeräusche vorliegen.

Bronchitis

Obwohl diese Atemwegserkrankung gewöhnlich nicht direkt im der Grippe in Zusammenhang steht, wird sie trotzdem während einer Grippeepidemie oder –pandemie mit dem Virus in Verbindung gebracht. Bei einer

Bronchitis handelt es sich um eine Entzündung der Bronchien, die die Luftröhre mit der Lunge verbindet. Wenn die Bronchien entzündet sind, dann kann die Luft nicht frei von und zu den Lungen fließen. Infolgedessen wird schwerer Schleim oder Mucus gebildet, der abgehustet wird. Eine hämorrhagische Bronchitis (schwere Entzündung der Bronchien mit blutigen Absonderungen) ist eine der möglichen Komplikation der Grippe.

Acon. Dauernder Druck in der linken Brusthälfte. Stiche in der ganzen Brust. Heißes Gefühl in der Lunge; sehr empfindlich gegenüber der eingeatmeten Luft. Kitzeln in der Brust nach Husten. Unterdrückte Atmung bei der geringsten Bewegung. Lautes, angestrengtes Atmen, Kurzatmigkeit. Schlimmer beim Schlafen.

Aesc. Die Brust fühlt sich wund und eng an. Schmerzen in der Brust, im Wechsel mit Schmerzen im Bauch. Heißes Gefühl in der Brust.

All-c. Unterdrückte Atmung durch den Druck in der Mitte der Brust. Die Schmerzen in der Brust wandern. Brennender Schmerz in den Seiten der Brust.

Am-br. Starke Angst und ***Erstickungs***gefühl. Scharfer Schmerz in der Lunge. Anhaltender Husten beim Hinlegen in der Nacht; hat das Gefühl zu ersticken.

Am-c. Angestrengtes Atmen, ***laut und geräuschvoll,*** mit Blasgeräuschen. Extrem schneller Puls. Schlimmer bei körperlicher Anstrengung und beim Eintreten in einen warmen Raum.

Am-m. Schmerzen in der Brust mit Kältegefühl im Rücken. Schmerzen zwischen den Schultern mit erschwerter Atmung. Brennender

Schmerz an kleinen Stellen in der Brust. Erschwerte Atmung, wenn die Hände nach oben und unten bewegt werden.

Ant-t. *Schleimrasseln* in der Brust beim Atmen und Husten; kann den Schleim nicht abhusten; feuchtes Rasseln, es scheint, als ob der Schleim leicht ausgestoßen werden kann, es kommt jedoch nichts hoch. Das Rasseln wird in den oberen Bronchien erzeugt und kann auch mit größerem Abstand zum Patienten noch wahrgenommen werden. Der Patient muss sich aufsetzen, um Luft zu bekommen. Schlimmer gegen 3.00 Uhr nachts. Besser nach Husten und Auswurf. Der Puls ist hart, voll, stark; oder schnell, schwach und schwirrend; bei jeder Bewegung stark beschleunigt.

Arn. Stechende Schmerzen in beiden Seiten der Brust, erschwert die Atmung. Enge in der Brust. Kurzer, keuchender Atem. Muss beim Husten die Brust halten.

Ars. Erschwerte Atmung mit großer ***Beklemmung und Angst***. Häufig unterdrückte Kurzatmigkeit in jeder Körperlage, wodurch ***Angst*** hervorgerufen wird. Schneller, schwacher und unregelmäßiger Puls. Keuchende Atmung. Kann sich nicht hinlegen, muss sitzen, um zu atmen.

Ars-h. Druck auf der Brust während des Fröstelns; Gefühl, als ob der ganze Brustraum eng zusammengeschnürt würde, mit schneller Atmung; Schwäche und Kälte in den Gliedmaßen.

Ars-i. Der Puls ist schnell, unregelmäßig, kraftlos und schwach.

Bapt. Gefühl, als ob die Brust zusammengeschnürt wäre, mit starker Atemnot. Viel schlimmer beim Hinlegen. Sehnt sich nach Luft, und sucht ein offenes Fenster oder einen Ventilator, weil

die Atmung so schwer fällt. Die Lungen fühlen sich eng und zusammengedrückt an. Der Patient hat Angst, schlafen zu gehen, weil er das ***Gefühl hat zu ersticken***, und aufgrund der fieberhaften Alpträume.

Bell. ***Heftiger plötzlicher Krankheitsbeginn*** – Die Atmung ist unterdrückt, schnell, kurz, ungleichmäßig und schwierig. Der Puls ist voll und hüpfend mit pochenden Halsschlagadern. ***Stöhnen bei jedem Atemzug.*** Brennen in der Brust. Schmerzen sind unter dem rechten Schlüsselbein schlimmer. Enge im oberen Brustbereich, verschlimmert sich sofort nach dem Hinlegen am Abend und in der Nacht. Blutandrang mit rotem Gesicht, funkelnden Augen, erweiterten Pupillen sowie pochendem Kopfschmerz und pochenden Halsschlagadern.

Brom. Erschwerte und schmerzhaftes Atmung. Atemnot mit großer Schwellung. Die Lungen fühlen sich an, als ob sie mit Flaum bedeckt wären. Jedes Einatmen reizt zum Husten. ***Kalte Empfindung*** in der Brust beim Einatmen. Die Bronchien fühlen sie an, als ob sie mit Rauch gefüllt wären.

Bry. Scharfer, stechender Schmerz unter der rechten Brustwarze, in der Höhlung der Brust, beim Ausatmen. Kurze, heftige Stiche in der rechten Brustseite, so dass der Patient den Atem anhalten muss; so schmerzhaft, dass er nicht mal aufschreien kann.

Calc. Calc. wirkt auf den oberen und mittleren Bereich der rechten Lunge. Wundschmerz in der Brust, wie von Schlägen; schlimmer beim Einatmen. Die Brust ist schmerzempfindlich gegenüber Berührung.

Camph. *Kalter Atem,* „wie aus einem Grab." Seufzende Atmung mit großer Erschöpfung. Der Puls ist schwach; nicht wahrnehmbar; hart oder weich; schwach und langsam. Atemnot mit dem Gefühl zu ersticken. Ausbleibende Atmung.

Carb-v. Der ***Atem ist kalt*** während des Fröstelns; Kurzatmigkeit, mit kalten Händen und Füßen. Schwaches, müdes Gefühl in der Brust, vor allem beim Erwachen. Wunsch, angefächert zu werden. Braucht mehr Luft.

Carb-ac. Unfähig sich hinzulegen aufgrund eines unaufhörlichen Ringens nach Luft. Röchelnde Atmung. Enges Gefühl in der Mitte der Brust.

Caust. Die Brust ist eng; der Patient muss häufig tief einatmen. Schmerzhaftes Druckgefühl, als ob die Brust von beiden Seiten Richtung Brustbein zusammengedrückt würde. Starkes *Wundheitsgefühl* in der Brust. Stiche im Brustbein durch tiefes Atmen oder auch, wenn nur eine Kleinigkeit hochgehoben wird.

Chel. Schnelle, kurze Atmung mit Beklemmung. Besser beim tiefen Einatmen. Stiche unterhalb der rechten Rippen. Wundheit in den unteren rechten Rippen.

Chin. Atemnot mit scharfem Schmerz in der linken Lunge. ***Rasseln, erstickender Katarrh*** in der Brust. Der Atem ist kalt. Kann nicht atmen, wenn der Kopf tiefer liegt. Will angefächert werden, aber nicht zu stark, weil ihm dadurch auch noch die letzte Luft, die er zur Verfügung hat, genommen wird.

Cimic. Akuter Schmerz in der rechten Lunge, schlimmer beim Einatmen.

Dros. Das Atmen ist während der Hustenanfälle stark ***beschleunigt***. Einengung der Brust, als ob dort etwas die Luft zurückhält, wenn der Patient hustet oder spricht, so dass der Atem nicht ausgestoßen werden kann.

Dulc. Sehr akuter Schmerz, als ob Pfeile durch die linke Brust geschossen würden. Starker beklemmender Schmerz in der ganzen Brust beim Ein- oder Ausatmen.

Eucal. Die Atmung ist beschleunigt.

Eup-per. Schwieriges Atmen mit Angstgefühl. Kann nicht auf der linken Seite liegen.

Euph. Kribbelndes Gefühl in den oberen Bronchien, was einen Reizhusten auslöst.

Ferr-p. Die Brust ist gestaut, schlimmer in der Nacht. Voller, weicher, fließender Puls. Schlimmer in der Nacht; um 6.00 Uhr morgens; bei Bewegung, Erschütterung, Unterdrückung des Schwitzens.

Gels. ***Schwache,*** langsame Atmung. Langsamkeit der Atmung mit großer Entkräftung. Beklemmung in der ganzen Brust.

Glon. Der Patient fühlt eine Einschnürung im Brustbereich; Einengung und Stauung. Schweres, angestrengtes Atmen, als ob ein Gewicht auf der Brust säße, das ihn zwingt tief zu atmen. Seufzen. Einengung der Brust mit oder im Wechsel mit pochenden Kopfschmerzen.

Hep. Das Atmen fällt schwer, schlimmer beim Liegen auf der linken Seite. Ängstliches Keuchen, feuchtes Atmen. ***Große Empfindlichkeit gegenüber der geringsten Kälte.***

Hydr. Die Brust fühlt sich rau, wund und brennend an. Die Schmerzen strahlen von der Brust in die linke Schulter. Das Atmen fällt schwer, schlimmer beim Liegen auf der linken Seite. Der Patient hat das Gefühl zu ersticken, wenn er auf der linken Seite liegt.

Hyos. Erstickungskrämpfe, die den Patienten zwingen, sich nach vorne zu beugen. Langsames, rasselndes Atmen. Spucken von hellrotem Blut und Hustenkrämpfe. Krämpfe in der Brust mit Kurzatmigkeit.

Iod. Entzündlicher Schmerz an der rechten Lungenspitze. Fühlt sich an wie ein Gewicht auf der Brust. Schmerzen in der linken Brusthälfte, als ob eine Hand nach dem Herzen greifen würde. Asthmatische Atmung mit Erstickungsgefühl. Die Atmung ist unregelmäßig; tiefes Einatmen wechselt mit Atemstillstand. Unerträgliches Kitzeln in der ganzen Brust.

Ip. Ständige ***Zusammenschnürung der Brust*** und des Kehlkopfes, schlimmer bei der kleinsten Bewegung. Die Brust scheint voller Schleim zu sein, aber er lässt sich nicht abhusten. Atemnot, ständige Zusammenschnürung der Brust. Der Patient ringt nach Luft. Blubbernde Rasselgeräusche. ***Lockeres, raues Rasseln in der Brust ohne Auswurf.*** Blutungen aus der Lunge mit Übelkeit und einem Gefühl, als ob die Brust zusammengeschnürt wäre. Blutspucken bei der kleinsten Anstrengung.

serkeit, zähem Speichel, Pulsieren in den Drüsen am Hals oder in den Tonsillen, Schwellung, Stichen im Rachen beim Schlucken, blassem Gesicht und Entkräftung. Geschwollener Hals mit ***zähem, hartnäckigem*** Schleim. Äußere Schwellung des Halses.

Antmonium tartaricum (Ant-t)

Schüsselmerkmale: ***Rasselnder*** Husten, ***rasselnde*** Atmung, mit Unvermögen, den Schleim auszustoßen. Große Schläfrigkeit während des Fiebers. **Schlimmer:** bei Schlaflosigkeit in der Nacht; durch ***Wärme*** und bei Überhitzung, in einem warmen Raum, durch warme Wickel, Bettwärme usw.; am Morgen. **Besser:** bei kalter Luft, beim aufrechten Sitzen, durch Aufstoßen und Heraufhusten von Schleim.

Douglas Gibson, F. F. Hom. – Fließender Nasenkatarrh ist häufig begleitet von Geschwürbildung und unkontrollierbarem Nasenbluten. In den Luftwegen sammelt sich viel Schleim an, der Husten ist jedoch schwach und neigt zu Verschlimmerung um 4.00 Uhr nachts. Der Patient hat Schwierigkeiten, das dicke, fadenziehende, weiße, kleisterartige Sputum heraufzubekommen. Die Atmung ist daher geräuschvoll, mit heiserem Rasseln und Blasgeräuschen. Der Husten verschlimmert sich bei Wut und Ärger. Das trifft vor allem auf Kinder zu; auch Essen verschlimmert tendenziell den Husten. Große Atemnot treibt den Patienten aus dem Bett oder bringt ihn dazu, sich aufzusetzen und sich anfächern zu lassen. Viel Keuchen, Rasseln und Blausucht. Nach dem Einschlafen sorgt schwere Atemnot für erneute Qualen.

Heftige Schmerzen können im Lumbosakralbereich auftreten, und der kleinste Versuch, sich zu bewegen, verursacht Würgen und Ausbruch von kaltem, klammem Schweiß.

Das Mittel ist gewöhnlich bei Krankheitsbeginn nicht angezeigt, sondern eher, wenn Schwäche und mangelnde Reaktionsfähigkeit dazu gekommen sind, es sei denn, der Patient befindet sich bereits in einem geschwächten Zustand, bevor sich die Krankheit deutlicher bemerkbar macht.

James Tyler Kent, M. D. – Das erste, was wir bei einem Ant-tart.-Patienten beobachten, äußert sich in seinem Gesicht. Das Gesicht sieht blass und krank aus – die Nase ist zusammengezogen und eingefallen – die Augen sind eingefallen und von dunklen Ringen umgeben – die Lippen sind blass und ausgetrocknet – die Nasenlöcher erweitert und flatternd und sehen innen dunkel und rußig aus. Das Gesicht hat einen leidenden Ausdruck. Ein stechender Geruch erfüllt den ganzen Raum. Man hat das Gefühl, als ob der Tod anwesend wäre. Wir hören ein *heiseres Rasseln* und Blasgeräusche in der Brust – heiser wie das ‚Rasseln des Todes'. Es bildet sich ständig neuer Schleim auf der Brust. Am Anfang ist der Patient vielleicht noch in der Lage, den Schleim auszuspucken, aber schließlich leidet er an Erstickungsanfällen durch den übermäßigen Schleim und weil Brust und Lunge nicht mehr in der Lage sind, diesen Schleim auszustoßen. Die Lungen sind wie gelähmt. Die ersten Tage der Krankheit deuten nicht auf Ant. tart. hin. So lange die Reaktionsfähigkeit in Ordnung ist und die Kraft erhalten bleibt, hat der Patient noch nicht das Hippokrates-Gesicht – ein eingefallenes Gesicht – begleitet von Kälte und kaltem Schweiß. Das Rasseln in der Brust ist nicht zu hören, weil diese Symptome auf einen passiven Zustand hindeuten. Antimonium tart. beinhaltet Schwäche und mangelndes Reaktionsvermögen.

Samuel Lilienthal, M. D. – Unterdrückte Atmung, die nach Auswurf besser wird; stark ermüdender Husten, am schlimmsten bei Nacht, die ganze Brust wird erschüttert und es entstehen Kopfschmerzen, vor allem im Stirnbereich; ständiger Hustenreiz, mit braunem Auswurf von seroalbuminöser Flüssigkeit; Aphthen um den Mund; fader oder bitterer Geschmack; ein dicker, weißer oder widerlicher Belag auf der Zunge, mit Würgen von

Schleim, Übelkeit und Erbrechen; Appetitverlust ohne viel Durst; leeres Gefühl im Magen.

E. B. Nash, M. D. – Auch wenn Antimonium tartaricum nur die eine Heilwirkung, nämlich auf die Atmungsorgane hätte, so wäre es doch ein unverzichtbares Mittel. Egal wie die Beschwerden auch *heißen*, seien es Bronchitis, Lungenentzündung, Keuchhusten oder Asthma, wenn sich viel Schleim angesammelt hat und ein heiseres Rasseln wahrnehmbar ist, oder wenn der Patient voller Schleim ist, aber gleichzeitig unfähig ihn auszustoßen, dann ist Brechweinstein das erste Mittel, an das man denken sollte. Ein bestimmtes Symptom ist in diesen Fällen sehr wahrscheinlich zu beobachten, und das ist die große ***Benommenheit*** oder Schläfrigkeit, manchmal schon fast bis zum Koma.

Margaret L. Tyler, M. D. – In den Händen der Homöopathen ist Antimonium tartaricum ein sehr wertvolles und unverzichtbares Mittel, und es hat schon vielen Menschen das Leben gerettet. Achten Sie bei der Beschreibung von Ant. Tart. auf Benommenheit – Übelkeit – Reizbarkeit; der Patient hasst es, angefasst oder angesehen zu werden; gewöhnlich ist kein Durst vorhanden; er hat ‚es auf der Brust', Atmen, Auswurf und Hinlegen sind fast unmöglich. Man erkennt, wie unbezahlbar das Mittel in hoffnungslosen Fällen ist, und dass es zusammen mit Carbo veg. die ‚letzte Rettung' bei Atemproblemen sein kann.

George Vithoulkas – Dieses Mittel wird am häufigsten eingesetzt, wenn die ***Atemwege*** betroffen sind. Antimonium tartaricum ist am wirkungsvollsten bei Erkrankungen im unteren Respirationstrakt – in der Luftröhre, den Bronchien und der Lunge. Entzündungen im unteren Respirationstrakt müssen von ernsthafter Natur sein, damit dieses Mittel indiziert ist. Es ist besonders wirkungsvoll in einem ***fortgeschrittenen*** Stadium von ***Bronchitis***, ***Bronchopneumonie*** oder ***Lungenentzündung***; ebenfalls bei kränklichen Kindern mit niedrigem bis mäßigem Fieber, Übelkeit und ***hörbarem Schleimrasseln in der Brust***; und bei Lungenentzündung oder

Buchbesprechung

Die homöopathische Behandlung der Grippe

mit Sonderteil über Vogel- und Schweinegrippe, Perko, Sandra; Narayana-Verlag, überarbeitete und erweiterte 2. aktualisierte Aufl. 2009, 648 S., geb. ISBN 978-3-939931-98-0, Preis 29,– Euro



Eine Fundgrube von höchst aktuellen Informationen. Das gut gegliederte Buch zeigt eindrucksvoll, wie dramatisch die Pandemien durch die Jahrhunderte grassierten. Es hat drei Hauptteile: 1) Geschichtliches, 2) Homöopathie und Grippe mit ausführlichem Repertorium und sehr dezidierten Angaben der Originalsymptome für die Wahl des heilenden Mittels unter Berücksichtigung von Erfahrungen berühmter Ärzte, 68 Mittel werden dargelegt. 3) Die Vogelgrippe. Das Literaturverzeichnis umfaßt 23 Seiten.

Die gegenwärtig thematisierte H1N1-Virus-Gefahr hat schon 1918/1919 bei der gefürchteten spanischen Grippe eine heute nachweisbare Rolle gespielt, weil aufbewahrte Gewebeproben mit dem erst später erfundenen Elektronenmikroskop nachuntersucht werden konnten. Es wird anschaulich erklärt, wie ein Virus ist, das sich so schnell in den Atemwegen verbreiten kann, sobald die Flimmerhärchen der Schleimhäute geschwächt sind und der Weg frei ist für die Lungenentzündung. Die Grippeviren enthalten zwei Glykoproteine, das Hämagglutinin und Nuraminidase. Es gibt verschiedene Stämme, die A,B,C genannt werden. Meine Mutter berichtete aus ihrer Zeit als Kriegsteilnehmerin, die Leute starben massenweise, sie kamen morgens ins Lazarett und abends waren sie häufig bereits tot. Bei Militär gaben die Ärzte damals bei Erkrankungen über dem Zwerchfell Aspirin, unter dem Zwerchfell Rizinus.

Aufgedeckt wird nun, daß offensichtlich vom seinerzeit schon umfangreich gebräuchlichen Aspirin die Abwehr so geschwächt wurde. Das geht aus ärztlichen Berichten hervor, die uns von verschiedenen Seiten vorgelegt werden. Homöopathische Ärzte berichten, wieviele Grippekranke sie mit bestem Erfolg behandelten. Die wenigen Sterbefälle, die sie zu beklagen hatten, waren alle mit Aspirin vorbehandelt worden. Das ist die alte Erfahrung, daß allopathische Behandlung zwar Symptome unterdrückt (Fieber, Schnupfen etc.), aber dabei die Vermehrung des Virus begünstigt.

Auch über die Impfstoffe erfährt der Leser Bemerkenswertes. Leider sind sie letztlich von wenig Erfolg begleitet, jedoch reich an bleibenden Schädigungen im Hirn und anderen Organen bis zu raschen Todesfällen bald nach den Impfungen. Schweine dienen als Zwischenwirte zwischen Menschen und Vögeln, von wo die Viren auf Meeres- und Säugetiere übertragen werden können. Nicht umsonst warnen der Islam und die mosaische Religion vor Schweinefleischgenuß, auch der homöopathische Forscher Reckeweg warnte, weil Viren im Schwein gern überwintern. Ein lesenswertes Buch, das neben seinem großen therapeutischen Wert gleichzeitig erzieherischen Nutzen bringt, weil es mit klarer Sprache auch darlegt, wie die Entwicklung immer neuer Krankheiten einhergeht mit der explosionsartigen sich entwickelnden Pharmaindustrie im und nach dem zweiten Weltkrieg und dem übermäßigen Gebrauch von Arzneimitteln und wie wenig es gelingt, eine auch nur annähernde Immunitätsverbesserung der Bevölkerung zu erreichen.

Es wird wirklich Zeit, daß die Bevölkerung mehr und mehr über die Homöopathie und deren Nutzen für die Volksgesundheit erfährt. Tragen Sie mit dazu bei.

Dr. med. Manfred Freiherr von Ungern-Sternberg

Quelle: HOMÖOPATHIE-aktuell, Ausgabe 1/10, Herausgeber Deutsche Gesellschaft zur Förderung naturgesetzlichen Heilens, Detmold

Prolog

Man nahm nicht an, dass er sterben würde. Er war gerade mal zwanzig Jahre alt, ein junger Soldat der 42. Infanteriedivision, stationiert im Camp Devens in Massachusetts. Er stand in der Blüte seines Lebens und strotzte vor Gesundheit und Kraft. Zuerst dachte er, er hätte sich wohl einfach eine Erkältung zugezogen, als er sich an jenem frühen Morgen im September 1918 krank meldete. Er hatte plötzlich Kopfschmerzen bekommen und einen leichten trockenen Husten. Dann spürte er langsam, dass er Fieber bekam und sein Körper schmerzte. Also dachte er, um sicherzugehen, sollte er wohl besser das Krankenhaus aufsuchen. Es wurde ihm ein Bett zugewiesen, er erhielt Aspirin und man sagte ihm, der Arzt würde gleich da sein und ihn untersuchen. Er sollte in drei oder vier Tagen wieder auf den Beinen und wieder arbeitsfähig sein. Stattdessen war dieses junge, typische Beispiel des vorbildlichen amerikanischen Soldaten innerhalb von zwei Stunden nach seinem Eintritt ins Krankenhaus auf unerklärliche Weise gestorben!

Aufgrund der Tatsache, dass die Krankheit dieses jungen Soldaten so plötzlich aufgetreten war und weil er, obwohl er vor ein paar Stunden noch Gesundheit und Vitalität ausgestrahlt hatte, schließlich so plötzlich gestorben war, glaubte der Arzt des Armeelagers, dass das, was ihn so plötzlich dahingerafft hatte, bestimmt eine Hirnhautentzündung war. Doch als schließlich Tag für Tag junge Männer im Lazarett erschienen und die gleichen Beschwerden äußerten, begannen die Ärzte zu befürchten, dass etwas anderes, etwas viel Unheimlicheres diese jungen Männer attackierte. Normalerweise wurden täglich nur wenige Patienten ins Lazarett aufgenommen, aber bis zum zweiten Tag des Septembers wurden 31 Aufnahmen registriert. Diese Zahl stieg am zehnten Tag sprunghaft auf 142 an und bis zum achtzehnten Tag auf höchst erstaunliche 1176! Zudem kamen Berichte herein, nach denen die gleiche mysteriöse Erkrankung viele Armeelager in zahlreichen anderen Städten des Landes sowie auch die Zivilbevölkerung in jenen Städten befallen hatte.

Die Welt war nicht vorbereitet auf das, was da gerade auf sie hereinbrach an jenem Septembertag im Jahre 1918. Das Leben um die Jahrhundertwende, vor dem ersten Weltkrieg war einfach und ruhig. Landärzte trugen Frack und erledigten ihre Hausbesuche in einer Pferdekutsche. Ihren Patienten, die sie schon von Geburt auf kannten und die meisten davon persönlich auf die Welt geholt hatten, legten sie die Rechnungen einmal im Jahr vor. Die meisten von ihnen waren Allgemeinmediziner, die ihre Praxis im eigenen Haus hatten und die es gewohnt waren, mitten in der Nacht geweckt zu werden, weil ein Patient dringend behandelt werden musste. Sie richteten gebrochene Knochen und führten sogar Mandelentfernungen daheim bei den Patienten durch, wobei sie auch noch selbst anästhesierten.

Und doch waren für viele Familien Ärzte ein Luxus, den sie sich kaum leisten konnten. Kinder wurden zu Hause geboren und auch wenn ein Notfall eintrat, war das nächste Telefon oft viele Meilen weit weg. Die Post wurde nur ein- oder zweimal pro Woche ausgeliefert. Sehr wenige Haushalte hatten Gas oder fließendes Wasser. Nur die Reichen besaßen ein Spülklosett. Ein Plumpsklo, weit entfernt vom Haus, diente als Toilette. Für die nächtlichen Bedürfnisse benutzte man einen „Nachttopf“ oder eine „Bettpfanne“, wenn man auf dem Land lebte. Die meisten Leute gingen bei Sonnenuntergang ins Bett und standen auf, wenn die Sonne wieder aufging. Wollte man nach Einbruch der Dunkelheit noch im Wohnzimmer sitzen, so benutzte man Petroleum- oder Öllampen. Zum Kochen und Heizen verwendete man Kohle- oder Holzöfen.

Man befand sich im fünften Jahr des Krieges, von dem man hoffte, dass er ein für alle Mal alle Kriege beenden würde. Die Welt hatte genug von Hunger, Mangel an Nahrungsmitteln und den Verlusten durch den ersten wirklichen Weltkrieg, den die Menschheit jemals kennen gelernt hatte. Vor diesem Hintergrund sollte die Welt Zeuge der verheerendsten Grippeseuche werden, die die Menschheit je befallen hat.

das ganze Dorf angesteckt. Es gab keine Möglichkeit, die Ausbreitung der Krankheit zu stoppen."

Die Nachrichtendienste in Tokio berichteten, dass die Städte unter der Last der zunehmenden Todesfälle zusammenbrachen, und in den Krematorien des Landes herrschte totales Chaos, die astronomische Zahl toter Körper konnte nicht mehr bewältigt werden. Die Zahl der Todesopfer durch diese Grippepandemie belief sich in Japan letztendlich auf 257.363.

Südafrika
In Kapstadt war die Sterberate durch die Pandemie so hoch, dass 2000 kleine Kinder innerhalb weniger Monate zu Waisen und völlig verarmt wurden. Afrika ist eines der größten Gebiete, von dem die tatsächliche Todesrate durch die Grippepandemie nie bekannt wurde, zurückhaltende Schätzungen sprechen jedoch von einer Zahl weit über 140.000. Als viele der afrikanischen Eingeborenen krank wurden, verschwanden sie einfach in den Busch und trugen die Krankheit in Tausende Nomadendörfer hinein.

Die Vereinigten Staaten von Amerika

Bis zum Ende dieser Pandemie war jeder vierte Mensch der Vereinigten Staaten mit der Grippe infiziert. Insgesamt starben 675.000 amerikanische Staatsbürger, zehnmal mehr als die Nation im Ersten Weltkrieg verloren hatte. Während der letzten vier Monate des Jahres 1918 wurde über 400.000 Tote berichtet. Die am meisten betroffenen amerikanischen Städte, vor allem von der zweiten Welle, waren Boston, Philadelphia, Baltimore, New York, Washington D.C. und San Francisco.

Philadelphia, Pennsylvania
Philadelphia stand, wie so viele andere Großstädte im Frühjahr 1918, dem medizinischen Notstand völlig unvorbereitet gegenüber, der die Zivilbe-

völkerung sowie die ganze Belegschaft der Philadelphia Naval Shipyard zu verwüsten drohte. Zu dieser Zeit wurde die normale Bevölkerung der Stadt Philadelphia auf 1.700.000 geschätzt. Dazu kamen 300.000 Personen, die in der Kriegsindustrie und entsprechenden Einrichtungen tätig waren. Aufgrund des Krieges und der herrschenden Wohnungsnot nahmen fast alle Haushalte, außer den ganz wohlhabenden, Untermieter auf. Wenn man angesichts dieser Überbevölkerung noch bedenkt, dass zwischen 25 und 75 % der Mediziner, Chirurgen und Krankenpfleger in Übersee im Einsatz waren, dann kann man sich das Ausmaß dieser Katastrophe vorstellen.

Am 18. September 1918 war das Gesundheitsamt von Philadelphia über die Anzahl der gemeldeten Grippefälle so betroffen (zu diesem Zeitpunkt lagen 600 Seeleute mit Grippe im Krankenhaus), dass sie eine öffentliche Kampagne starteten, in der sie die Bevölkerung davor warnten, in der Öffentlichkeit zu husten, zu niesen oder zu spucken. Zur gleichen Zeit versuchten sie jedoch selbstzufrieden, die Bevölkerung zu beruhigen, mit der Aussage, es wäre sehr unwahrscheinlich, dass die Krankheit sich zu einer größeren Bedrohung für die Gesundheit entwickeln könnte. In der Tat waren die Angestellten der Gesundheitsämter in allen wichtigen Städten der USA so schlecht über die Pandemie informiert und so sorglos, dass sie die Gefahr herunterspielten.

Daher wurde Philadelphia, genau wie New York, Washington D.C., St. Louis und Boston so schnell und so hart von der Krankheit getroffen, dass sie sich nie richtig erholen konnten. Bevor sie überhaupt die Gelegenheit hatten, die Reichweite über das, was da über sie hereinbrach zu realisieren, waren sie schon geschlagen.

Philadelphia war wahrscheinlich von allen Städten des Landes am schlimmsten dran. Man berichtete von 650 Todesfällen pro Tag, 11.000 Toten pro Monat und einer Gesamtsterberate von 210 Todesfällen pro 100.000 Einwohner, im Vergleich zu Milwaukee mit 21 pro 100.000 Einwohner. Während dem Höhepunkt der Pandemie verlor die Stadt in *jeder*

Nacht ungefähr ein Fünftel der stationierten Krankenhauspatienten! Eine Schockwelle, so unglaublich, so unvorstellbar, hatte der Stadt den Atem verschlagen, es war nicht zu begreifen. Ärzte gaben es auf, über die einzelnen Fälle zu berichten – es waren einfach zu viele, um sie noch zu zählen.

Die Situation in den Krankenhäusern der Stadt war ein Alptraum von unglaublichem Horror. Die medizinischen Vorräte waren bald erschöpft und man wusste nicht, wo man um Nachschub bitten oder etwas ausleihen konnte. Der Mangel an Ärzten, Krankenschwestern und sonstigem erforderlichen Personal war erschreckend. Ungeschulte Medizinstudenten wurden geschickt, um die Kranken so gut sie konnten zu pflegen, während Polizisten, die gerade nicht im Dienst waren, als Krankenträger eingesetzt wurden. Die Krankenhäuser und Kliniken der Stadt explodierten geradezu mit all den kranken Menschen. Angestellte der Gesundheitsämter baten jeden, „der zwei Hände hatte und bereit war zu helfen, um Unterstützung". Die Patienten wurden in jeden nur möglichen Raum gequetscht und provisorische Zelte auf den Rasen der städtischen Krankenhäuser wurden bis zum Überlaufen gefüllt. Trotzdem starben sehr viele Menschen, ohne jemals einen Arzt, eine Krankenschwester oder auch nur eine Krankenhaushilfe gesehen zu haben.

Die Menschen starben so schnell und in so großer Anzahl, dass die Bestatter bald keine Särge mehr zur Verfügung hatten, und eine Straßenbahnwerkstatt musste einspringen, um notdürftige Särge herzustellen. Tausende von Körpern wurden drei- oder vierfach aufgestapelt und in Leichenschauhäuser und Beerdigungsinstitute gebracht, die nicht im Geringsten in der Lage waren, diese Menge zu bewältigen. Viele Leichen ließ man tagelang in ihren Häusern und Fremdenheimen liegen, weil in den Leichenhallen einfach kein Platz mehr für sie war. Mitte Oktober war dann das dringlichste Problem der Stadt nicht so sehr der Mangel an medizinischem Personal, um die Kranken zu pflegen, sondern eher, was man mit der erschreckenden Zahl an Toten machen sollte. In vieler Hinsicht erinnerte die Situation an die Schwarze Pest im 14. Jahrhundert. Eisenbahnwagen und Lastwagen

und bei älteren Patienten mit Vorsicht einzusetzen, besonders wenn Funktionsstörungen der Nieren vorliegen.

Und wie sieht es mit Antibiotika aus, um die unvermeidbare sekundäre Lungenentzündung zu bekämpfen, die in sehr vielen Fällen auf die Grippe folgt? Dr. John H. Walters macht sich darüber in *Influenza 1918: The Contemporary Perspective* Gedanken und gesteht ein: „Würden wir heute vor einer ähnlichen Situation stehen, könnten Antibiotika die Sterberate vielleicht nicht so deutlich senken."

Homöopathie und die Grippe

Sollte sich noch einmal ein tödliches Grippevirus über die Erde breit machen, wäre die Homöopathie heute in unserer hoch technisierten Welt voller moderner Chemikalien in der Lage, den Menschen einen Schutz zu bieten? Wie ist nun also die Homöopathie mit der Spanischen Grippe 1918 umgegangen?

Mein Dank geht an Julian Winston, dem Autor von *The Faces of Homeopathy: An Illustrated History of the First 200 Years,* für die Zusendung dieser eindrucksvollen Nachweise über jene Zeit in der Geschichte, als sich die homöopathischen Ärzte der Herausforderung durch die entsetzlichste Grippepandemie in der Geschichte so erfolgreich stellten, und dies ohne die Angst und Unsicherheit, die ihre Kollegen der Schulmedizin lahm legten. Im *American Institute of Homeopathy* sind 1920 die folgenden Auszüge erschienen. Es handelt sich hier um persönliche Berichte einiger homöopathischer Ärzte, die diese Zeit mit ihren Patienten selbst durchgestanden hatten.

Dr. T.A. McCann aus Dayton, Ohio berichtete 1921 zur 77. Jahrestagung des American Institute of Homeopathy in Washington D.C. über 24.000 Grippefälle, die schulmedizinisch behandelt wurden und von denen 28

Prozent starben, gegenüber 26.000 Grippefällen, die eine homöopathische Behandlung erhielten und bei denen die Sterberate bei 1,05 Prozent lag.

In einer Firma mit 8000 Mitarbeitern registrierten wir nun einen einzigen Todesfall. Die Patienten wurden nicht zu Tode medikamentiert. Gelsemium war praktisch das einzige Mittel, das sie bekamen. Wir verabreichten kein Aspirin und keinen Impfstoff. – Dr. Frank Wieland, Chicago, Illinois.

Das Nichtvorhandensein der gebräuchlichen medikamentösen Behandlung trug ebenfalls zum großen Erfolg in dieser Firma bei. – Dr. Burton Haseltine, Chicago, Illinois.

Es gibt ein Medikament, das direkt oder indirekt für mehr Todesfälle verantwortlich war, als die Grippe selbst. Sie kennen dieses Medikament alle. Es ist die Acetylsalicylsäure. Die Geschichte des Aspirins ist gedruckt worden. Heute wundert man sich, warum die Salicylsäure so beruhigend auf die Menschen gewirkt hat. Sie hat auf zwei Arten geschadet. Die indirekte Wirkung kam durch die Tatsache, dass die Menschen Aspirin einnahmen, bis sie zusammenbrachen und schließlich an Lungenentzündung erkrankten. – Dr. Frank L. Newton, Massachusetts.

Ich habe nicht einen einzigen Grippefall verloren; meine Sterberate bei Lungenentzündung lag bei 2,1 Prozent. Die Hauptmittel der Alten Schule waren Aspirin und Chinin und man sprach dort von einer Sterberate bei Lungenentzündung von 60 Prozent. – Dr. Dudley A. Williams, Providence, Rhode Island.

350 Fälle und nur ein Todesfall infolge einer nicht beachteten Lungenentzündung, wobei diese Person zu mir gekommen ist, nachdem sie innerhalb 24 Stunden schon hundert Aspirindosen eingenommen hatte. – Dr. Cora Smith King, Washington, D. C.

Die niedrige Sterberate in Camp Lee war darauf zurückzuführen, dass ich den Einsatz von Aspirin absolut vermieden hatte. Der leitende Betriebsarzt beglückwünschte mich zur niedrigsten Sterberate in diesem Krankenhaus. Als er die Wirkung von Aspirin auf das Blut und meine Ergebnisse beim Einsatz der Homöopathie bemerkte, riet er davon ab, weiterhin Aspirin zu verordnen, und die Sterberate sank nach dieser Entscheidung sehr rasch. – Dr. Charles A. Harkness, Chicago, Illinois.

Im Hahnemann Krankenhaus in San Francisco hatten homöopathische Medikamente eine heilende Wirkung, wurden sie jedoch zusammen mit anderen Arzneimitteln verordnet, war das Ergebnis nur lindernd. – Dr. Laura A. Hund, San Francisco, Kalifornien.

Von der homöopathischen Gesellschaft im District of Columbia wurde über 1500 Fälle mit nur 15 Todesfällen berichtet. Im National Homeopathic Hospital konnten 100 Prozent der Patienten geheilt werden. – Dr. E.F. Sappington, Philadelphia, Pennsylvania.

Ich besuchte über 100 Grippefälle und keiner dieser Patienten starb. Ich habe nur homöopathische Heilmittel gegeben. Ich habe kein Aspirin verordnet. Nur ein einziger Patient war mit Aspirin voll gepumpt, bevor ich ihn zu sehen bekam. Er wurde von einem Arzt der Alten Schule an mich überwiesen, er starb an der Krankheit. Diese Epidemie sollte uns zu einem neuen Glauben an die Homöopathie ermutigen. – Dr. G. H. Wright, Glen, Maryland.

In Deutschland sind mehr Menschen an Aspirin gestorben als an Gewehrkugeln. – Dr. C. J. Loizeaux, Des Moines, Iowa.

Ich erinnere mich an Acetanilid während der Epidemie von 1889 und an die Todesfälle. Ich wusste, dass bei dieser Epidemie mehr Leute dem Aspirin und anderen synthetischen Kohlenwasserstoffen zum Opfer fallen würden als der Epidemie selbst, und das hat sich bewahrheitet. Ein Arzt der Alten Schule erzähle mir, dass er dahinter gekommen ist, dass Aspirin

seine Patienten tötete und dass er es nicht weiter verabreicht hatte und stattdessen auf homöopathische und eklektische Heilmittel zurückgegriffen hat. – Dr. E. B. Finney, Lincoln, Nebraska.

Dreißig Ärzte in Connecticut reagierten auf meine Bitte nach Datenmaterial. Sie berichteten über 6602 Fälle mit 55 Todesfällen, was weniger als 1 Prozent ist. Auf einer Schiffsreise waren 81 Menschen erkrankt. Alle wurden gesund und kamen an. Jeder der Männer erhielt eine homöopathische Behandlung. Ein anderes Schiff verlor unterwegs 31 Personen. – Dr. H. R. Roberts, Derby, Connecticut.

Die Homöopathie hat Patienten mit Grippe und Lungenentzündung das Leben gerettet. Wenn Steinkohlenteerderivate, besonders Aspirin, verabreicht wurde, ging die Sache immer negativ aus. – Dr. W. H. Hanchett, Omaha, Nebraska.

Die internationale Hahnemann Gesellschaft hat mir von über 17.000 Grippefällen mit einer Sterberate von 4 Prozent berichtet. – Dr. G. B. Stearns, New York.

Ich hatte 300 Grippepatienten und einen Todesfall; ein guter Homöopath hatte 275 Patienten und kein einziger Todesfall. Ich bin Gesundheitsbeamter in meiner Stadt. Ein Vertreter der Alten Schule berichtete von 294 Erkrankten und 15 Todesfällen. Aspirin und iodiertes Kalziumoxid waren die Medikamente, die von der Alten Schule verwendet wurden. – Dr. H. H. Crum, Ithaca, New York.

Ich habe 455 Grippefälle und 26 Fälle von Lungenentzündung behandelt und keiner der Patienten starb. Die Heilmittel: Gelsemium, Bryonia, Apis usw. – Dr. T. G. Barnhill, Findlay, Ohio.

Die Bedeutung homöopathischer Heilmittel wurde deutlich hervorgehoben; von 42 Personen, die geimpft wurden, erkrankten 24 an der Grippe

Inhaltsverzeichnis

Teil I - Das Vermächtnis der Grippe

Vorwort zur zweiten Auflage 10
Vorwort zur ersten Auflage 13
Das Vermächtnis der Grippe 17
Prolog 18
Die Grippe in den einzelnen Epochen 20
Welche Vorstellungen hatte man früher 23
Das Wesen der Grippe 26
Die Symptome der Grippe 27
Symptomvarianten bei Epidemien 28
Die medizinische Standardbehandlung 29
Grippeepidemien und Grippepandemien im Laufe der Geschichte 29
Die Geschichte der Pandemien 31
Die Grippe in der Neuzeit 35
Die letzte große Seuche 37
Der Ursprung der Pandemie und die erste Welle 38
Junge Erwachsene am stärksten betroffen 41
Die zweite Welle 43
Die dritte Welle 44
Die Symptome der Grippe von 1918-1919 45
Die Ursache? 53
Die Diagnose 56
Die Heilmethode? 64
Weltweite Erkrankungs- und Sterberate 74
Die Vereinigten Staaten von Amerika 82
Schätzungen der Sterblichkeit auf den einzelnen Kontinenten 94
Quarantäne 96
Maßnahmen der Regierung der Vereinigten Staaten 97

Ärzte und Krankenschwestern 98
Berühmte Leute 105
Was haben wir gelernt? 106
Die Suche nach der Ursache für die Spanische Grippe 107
Die wahre Ursache ist gefunden 109
Die Spanische Grippe – ein Virus oder viele? 110
Die Grippe – das sich ständig verändernde, nicht fassbare Virus 113
Die Asiatische Grippe von 1957 / die Hongkong-Grippe von 1968 . . . 117
Die Schweinegrippe von 1976 118
Der Ursprung des Virus 121
Kleine Vögel – „Wenn die Gefahr vom Himmel kommt“ 122
Der Sprung von einer Art zur anderen 125
Wie wurde der Sprung zwischen den Spezies möglich? 130
Die Aspirin-Connection 138
Grippe und Grippeimpfung 144
Die Suche nach dem Virus der Spanischen Grippe 145
Der Fall von Lucy aus Alaska 146
Der Fall eines Jungen 147
Der Kampf der Schulmedizin gegen die Grippe 148
Homöopathie und die Grippe 150
Wenn es wieder geschieht 161

Teil II - Homöopathie und Grippe

Die Voraussetzungen sind geschaffen 166
Homöopathische Heilmittel zur Behandlung der Grippe 169
Symptome der Grippe. 172
Komplikationen bei Grippe 174
Weitere mögliche Komplikationen bei Grippe 177
Empfehlungen zur Behandlung der Grippe 179
Ernährungsempfehlungen 179
Nutzen und Gefahren des Fiebers. 180
Gefahren bei hohem Fieber 182
Merkmale und Klassifizierung von Fieber 184
Behandlungsmethoden zur Beeinflussung des Fiebers 186
Heilpflanzen zur Beeinflussung des Fiebers 188
Der Einsatz der Hydrotherapie zur Kontrolle des Fiebers 191
Der Einsatz homöopathischer Heilmittel bei Grippe. 192
Präventivmaßnahmen 193

Repertorium der Grippesymptome 196
Methode 197
Dosierung und Wahl der Potenz. 198
Angezeigte Heilmittel bei einem plötzlichen Ausbruch der Grippe . 199
Angezeigte Heilmittel bei einem allmählichen Ausbruch der Grippe 199
Fieber ist vorherrschend 200
Symptome beim Schwitzen 208
Frösteln ist vorherrschend 214
Symptome der Atemwege sind vorherrschend. 222
Bronchopulmonale Symptome. 222
Symptome bei Katarrh. 234
Symptome bei Husten 239
Halssymptome sind vorherrschend 249
Halsentzündung – Rachenkatarrh 249

Kehlkopfentzündung – Heiserkeit 258
Zungen- / Mundsymptome 265
Nasensymptome sind vorherrschend 272
Schnupfen – Rhinitis – katarrhalische Symptome 272
Niessymptome 279
Symptome bei Nasensekret/Nasenverstopfung 284
Augensymptome sind vorherrschend 288
Symptome der Skelettmuskulatur sind vorherrschend 297
Kopf- und Gesichtssymptome sind vorherrschend 306
Symptome bei Kopfschmerzen 306
Symptome bei Schwindel – Benommenheit – Ohnmacht 316
Gesichtssymptome 322
Magen-Darm-Symptome sind vorherrschend 330
Gemütssymptome sind vorherrschend. 340
Genius epidemicus 353

Wichtige Grippemittel 355

Aconit (Acon) 356
Aesculus hippocastanum (Aesc) 359
Allium cepa (All-c) 361
Ammonium bromatum (Am-br) 363
Ammonium carbonicum (Am-c) 365
Ammonium muriaticum (Am-m). 367
Antimonium tartaricum (Ant-t) 370
Arnica (Arn) 373
Arsenicum album (Ars) 375
Arsenicum hydrogenisatum (Ars-h). 380
Arsenicum iodatum (Ars-i) 381
Arum triphyllum (Arum-t) 384
Baptisia (Bapt) 386
Belladonna (Bell) 394
Bromium (Brom) 398

Bryonia (Bry) 400
Calcarea carbonica (Calc) 409
Camphora (Camph) 411
Carbo vegetabilis (Carb-v) 413
Carbolicum acidum (Carb-ac) 419
Causticum (Caust) 420
Chelidonium (Chel) 422
China officinalis (Chin) 424
Cimicifuga (Cimic) 427
Drosera (Dros) 429
Dulcamara (Dulc) 431
Eryngium aquaticum (Ery-a) 434
Eucalyptus (Eucal) 435
Eupatorium perfoliatum (Eup-p) 436
Euphrasia (Euphr) 443
Ferrum phosphoricum (Ferr-p) 445
Gelsemium (Gels) 447
Glonoinum (glon) 455
Hepar sulphuris (Hep) 457
Hydrastis (Hydr) 461
Hyoscyamus (Hyos) 462
Influenzinum (Influ) 464
Iodium (Iod) 465
Ipecacuanha (Ip) 468
Iris (Iris) 470
Kalium bichromicum (Kali-bi) 472
Kalium carbonicum (Kali-c) 476
Kalium iodatum (Kali-i) 478
Lachesis (Lach) 480
Lycopodium (Lyc) 483
Mercurius (Merc) 486

Mercurius biiodatus cum Kalium iodatum (Merc-k-i) 492
Natrium sulphuricum (Nat-s) 493
Nux vomica (Nux-v). 496
Oscillococcinum (Oscill). 498
Phellandrium (Phel). 499
Phosphorus (Phos). 500
Phytolacca (Phyt) 502
Psorinum (Psor) 505
Pulsatilla (Puls) 506
Pyrogenium (Pyrog) 508
Rhus toxicodendron (Rhus-t) 513
Rumex (Rumx) 519
Sabadilla (Sabad) 521
Sanguinaria (Sang) 523
Sarcolacticum acidum (Sarcol-ac) 525
Senega (Seneg). 526
Spigelia (Spig) 528
Spongia (Spong) 529
Stannum (Stann) 531
Sticta (Stict) 533
Sulphur (Sulph) 534
Veratrum album (Verat). 537

Komplikationen bei Grippe. 539
Das Stadium der Lungenentzündung 539
Einteilung der Lungenentzündung nach Borland 540
Heilmittel bei Komplikationen der Grippe. 547
Genesung und verzögerte Genesung 547

Teil III - Die Vogelgrippe

Die Entwicklung der Vogelgrippe über die Jahre 556
Die Vogelgrippe in den Vereinigten Staaten 569
Wie weit kann dieses Virus springen?. 572
Mögliche Ursache der H5N1-Vogelgrippe 575
Anzeichen und Symptome 579
Inkubationszeit und erste Anzeichen 580
Gewöhnliche Grippesymptome 581
Ernsthafte Symptome, auf die man bei Kleinkindern achten sollte . . . 581
Fortschreitende ernsthafte Symptome 582
Laborbefunde 582
Komplikationen 583
Vorbeugung 583
Unterstützung des Immunsystems 586
Grippeimpfungen 587
Wie sieht es mit antiviralen Grippemitteln aus? 606
Ist die Welt auf eine neue Grippepandemie vorbereitet? 608
Homöopathie und Vogelgrippe 611
Methode zum Gebrauch der schnellen Schlüsselsymptome 614
Schlussfolgerung. 622
Homöopatische Apotheken 625
Literaturangaben – Teil I 627
Literaturangaben – Teil II 632
Literaturangaben – Teil III 636

zwischen 10.00 Uhr vormittags und 5.00 Uhr nachmittags auf, dann noch einmal um 7.00 Uhr abends. Berührung verschlimmert das Frösteln.

Verat. Frösteln durch Stauungen mit ***extremer Kälte*** und Durst. Das Frösteln beginnt im Rücken. Kalter Atem während des Fröstelns.

Symptome der Atemwege sind vorherrschend

Bronchopulmonale Symptome – Katarrh auf der Schleimhaut – Husten

Das Grippevirus befällt zunächst die Lungenoberfläche. Das Lungengewebe wird entzündet, schwillt an und beginnt sich aufzulösen. Die Ablösung dieses toten Gewebes erzeugt die Atemwegssymptome, die wir als Grippe kennen. Diese Atemwegssymptome erscheinen normalerweise am zweiten bis vierten Tag nach der Ansteckung und können in unkomplizierten Fällen weitere drei bis vier Tage andauern.

Bronchopulmonale Symptome

Vereinzelte Rasselgeräusche im Rachen oder in der Brust sind häufig in den ersten Stadien deutlich zu erkennen. Obwohl man schätzt, dass höchstens 10 % der Patienten diese frühen Symptome zeigen, haben diese nicht notwendigerweise einen Zusammenhang mit späteren Komplikationen, wenn schwerwiegende Rasselgeräusche vorliegen.

Bronchitis

Obwohl diese Atemwegserkrankung gewöhnlich nicht direkt im der Grippe in Zusammenhang steht, wird sie trotzdem während einer Grippeepidemie oder –pandemie mit dem Virus in Verbindung gebracht. Bei einer

Bronchitis handelt es sich um eine Entzündung der Bronchien, die die Luftröhre mit der Lunge verbindet. Wenn die Bronchien entzündet sind, dann kann die Luft nicht frei von und zu den Lungen fließen. Infolgedessen wird schwerer Schleim oder Mucus gebildet, der abgehustet wird. Eine hämorrhagische Bronchitis (schwere Entzündung der Bronchien mit blutigen Absonderungen) ist eine der möglichen Komplikation der Grippe.

Acon. Dauernder Druck in der linken Brusthälfte. Stiche in der ganzen Brust. Heißes Gefühl in der Lunge; sehr empfindlich gegenüber der eingeatmeten Luft. Kitzeln in der Brust nach Husten. Unterdrückte Atmung bei der geringsten Bewegung. Lautes, angestrengtes Atmen, Kurzatmigkeit. Schlimmer beim Schlafen.

Aesc. Die Brust fühlt sich wund und eng an. Schmerzen in der Brust, im Wechsel mit Schmerzen im Bauch. Heißes Gefühl in der Brust.

All-c. Unterdrückte Atmung durch den Druck in der Mitte der Brust. Die Schmerzen in der Brust wandern. Brennender Schmerz in den Seiten der Brust.

Am-br. Starke Angst und ***Erstickungs***gefühl. Scharfer Schmerz in der Lunge. Anhaltender Husten beim Hinlegen in der Nacht; hat das Gefühl zu ersticken.

Am-c. Angestrengtes Atmen, ***laut und geräuschvoll,*** mit Blasgeräuschen. Extrem schneller Puls. Schlimmer bei körperlicher Anstrengung und beim Eintreten in einen warmen Raum.

Am-m. Schmerzen in der Brust mit Kältegefühl im Rücken. Schmerzen zwischen den Schultern mit erschwerter Atmung. Brennender

Schmerz an kleinen Stellen in der Brust. Erschwerte Atmung, wenn die Hände nach oben und unten bewegt werden.

Ant-t. *Schleimrasseln* in der Brust beim Atmen und Husten; kann den Schleim nicht abhusten; feuchtes Rasseln, es scheint, als ob der Schleim leicht ausgestoßen werden kann, es kommt jedoch nichts hoch. Das Rasseln wird in den oberen Bronchien erzeugt und kann auch mit größerem Abstand zum Patienten noch wahrgenommen werden. Der Patient muss sich aufsetzen, um Luft zu bekommen. Schlimmer gegen 3.00 Uhr nachts. Besser nach Husten und Auswurf. Der Puls ist hart, voll, stark; oder schnell, schwach und schwirrend; bei jeder Bewegung stark beschleunigt.

Arn. Stechende Schmerzen in beiden Seiten der Brust, erschwert die Atmung. Enge in der Brust. Kurzer, keuchender Atem. Muss beim Husten die Brust halten.

Ars. Erschwerte Atmung mit großer ***Beklemmung und Angst***. Häufig unterdrückte Kurzatmigkeit in jeder Körperlage, wodurch ***Angst*** hervorgerufen wird. Schneller, schwacher und unregelmäßiger Puls. Keuchende Atmung. Kann sich nicht hinlegen, muss sitzen, um zu atmen.

Ars-h. Druck auf der Brust während des Fröstelns; Gefühl, als ob der ganze Brustraum eng zusammengeschnürt würde, mit schneller Atmung; Schwäche und Kälte in den Gliedmaßen.

Ars-i. Der Puls ist schnell, unregelmäßig, kraftlos und schwach.

Bapt. Gefühl, als ob die Brust zusammengeschnürt wäre, mit starker Atemnot. Viel schlimmer beim Hinlegen. Sehnt sich nach Luft, und sucht ein offenes Fenster oder einen Ventilator, weil

die Atmung so schwer fällt. Die Lungen fühlen sich eng und zusammengedrückt an. Der Patient hat Angst, schlafen zu gehen, weil er das ***Gefühl hat zu ersticken***, und aufgrund der fieberhaften Alpträume.

Bell. ***Heftiger plötzlicher Krankheitsbeginn*** – Die Atmung ist unterdrückt, schnell, kurz, ungleichmäßig und schwierig. Der Puls ist voll und hüpfend mit pochenden Halsschlagadern. ***Stöhnen bei jedem Atemzug.*** Brennen in der Brust. Schmerzen sind unter dem rechten Schlüsselbein schlimmer. Enge im oberen Brustbereich, verschlimmert sich sofort nach dem Hinlegen am Abend und in der Nacht. Blutandrang mit rotem Gesicht, funkelnden Augen, erweiterten Pupillen sowie pochendem Kopfschmerz und pochenden Halsschlagadern.

Brom. Erschwerte und schmerzhaftes Atmung. Atemnot mit großer Schwellung. Die Lungen fühlen sich an, als ob sie mit Flaum bedeckt wären. Jedes Einatmen reizt zum Husten. ***Kalte Empfindung*** in der Brust beim Einatmen. Die Bronchien fühlen sie an, als ob sie mit Rauch gefüllt wären.

Bry. Scharfer, stechender Schmerz unter der rechten Brustwarze, in der Höhlung der Brust, beim Ausatmen. Kurze, heftige Stiche in der rechten Brustseite, so dass der Patient den Atem anhalten muss; so schmerzhaft, dass er nicht mal aufschreien kann.

Calc. Calc. wirkt auf den oberen und mittleren Bereich der rechten Lunge. Wundschmerz in der Brust, wie von Schlägen; schlimmer beim Einatmen. Die Brust ist schmerzempfindlich gegenüber Berührung.

Camph. *Kalter Atem,* „wie aus einem Grab." Seufzende Atmung mit großer Erschöpfung. Der Puls ist schwach; nicht wahrnehmbar; hart oder weich; schwach und langsam. Atemnot mit dem Gefühl zu ersticken. Ausbleibende Atmung.

Carb-v. Der ***Atem ist kalt*** während des Fröstelns; Kurzatmigkeit, mit kalten Händen und Füßen. Schwaches, müdes Gefühl in der Brust, vor allem beim Erwachen. Wunsch, angefächert zu werden. Braucht mehr Luft.

Carb-ac. Unfähig sich hinzulegen aufgrund eines unaufhörlichen Ringens nach Luft. Röchelnde Atmung. Enges Gefühl in der Mitte der Brust.

Caust. Die Brust ist eng; der Patient muss häufig tief einatmen. Schmerzhaftes Druckgefühl, als ob die Brust von beiden Seiten Richtung Brustbein zusammengedrückt würde. Starkes *Wundheitsgefühl* in der Brust. Stiche im Brustbein durch tiefes Atmen oder auch, wenn nur eine Kleinigkeit hochgehoben wird.

Chel. Schnelle, kurze Atmung mit Beklemmung. Besser beim tiefen Einatmen. Stiche unterhalb der rechten Rippen. Wundheit in den unteren rechten Rippen.

Chin. Atemnot mit scharfem Schmerz in der linken Lunge. ***Rasseln, erstickender Katarrh*** in der Brust. Der Atem ist kalt. Kann nicht atmen, wenn der Kopf tiefer liegt. Will angefächert werden, aber nicht zu stark, weil ihm dadurch auch noch die letzte Luft, die er zur Verfügung hat, genommen wird.

Cimic. Akuter Schmerz in der rechten Lunge, schlimmer beim Einatmen.

Dros. Das Atmen ist während der Hustenanfälle stark ***beschleunigt***. Einengung der Brust, als ob dort etwas die Luft zurückhält, wenn der Patient hustet oder spricht, so dass der Atem nicht ausgestoßen werden kann.

Dulc. Sehr akuter Schmerz, als ob Pfeile durch die linke Brust geschossen würden. Starker beklemmender Schmerz in der ganzen Brust beim Ein- oder Ausatmen.

Eucal. Die Atmung ist beschleunigt.

Eup-per. Schwieriges Atmen mit Angstgefühl. Kann nicht auf der linken Seite liegen.

Euph. Kribbelndes Gefühl in den oberen Bronchien, was einen Reizhusten auslöst.

Ferr-p. Die Brust ist gestaut, schlimmer in der Nacht. Voller, weicher, fließender Puls. Schlimmer in der Nacht; um 6.00 Uhr morgens; bei Bewegung, Erschütterung, Unterdrückung des Schwitzens.

Gels. ***Schwache,*** langsame Atmung. Langsamkeit der Atmung mit großer Entkräftung. Beklemmung in der ganzen Brust.

Glon. Der Patient fühlt eine Einschnürung im Brustbereich; Einengung und Stauung. Schweres, angestrengtes Atmen, als ob ein Gewicht auf der Brust säße, das ihn zwingt tief zu atmen. Seufzen. Einengung der Brust mit oder im Wechsel mit pochenden Kopfschmerzen.

Hep. Das Atmen fällt schwer, schlimmer beim Liegen auf der linken Seite. Ängstliches Keuchen, feuchtes Atmen. ***Große Empfindlichkeit gegenüber der geringsten Kälte.***

Hydr. Die Brust fühlt sich rau, wund und brennend an. Die Schmerzen strahlen von der Brust in die linke Schulter. Das Atmen fällt schwer, schlimmer beim Liegen auf der linken Seite. Der Patient hat das Gefühl zu ersticken, wenn er auf der linken Seite liegt.

Hyos. Erstickungskrämpfe, die den Patienten zwingen, sich nach vorne zu beugen. Langsames, rasselndes Atmen. Spucken von hellrotem Blut und Hustenkrämpfe. Krämpfe in der Brust mit Kurzatmigkeit.

Iod. Entzündlicher Schmerz an der rechten Lungenspitze. Fühlt sich an wie ein Gewicht auf der Brust. Schmerzen in der linken Brusthälfte, als ob eine Hand nach dem Herzen greifen würde. Asthmatische Atmung mit Erstickungsgefühl. Die Atmung ist unregelmäßig; tiefes Einatmen wechselt mit Atemstillstand. Unerträgliches Kitzeln in der ganzen Brust.

Ip. Ständige ***Zusammenschnürung der Brust*** und des Kehlkopfes, schlimmer bei der kleinsten Bewegung. Die Brust scheint voller Schleim zu sein, aber er lässt sich nicht abhusten. Atemnot, ständige Zusammenschnürung der Brust. Der Patient ringt nach Luft. Blubbernde Rasselgeräusche. ***Lockeres, raues Rasseln in der Brust ohne Auswurf.*** Blutungen aus der Lunge mit Übelkeit und einem Gefühl, als ob die Brust zusammengeschnürt wäre. Blutspucken bei der kleinsten Anstrengung.

serkeit, zähem Speichel, Pulsieren in den Drüsen am Hals oder in den Tonsillen, Schwellung, Stichen im Rachen beim Schlucken, blassem Gesicht und Entkräftung. Geschwollener Hals mit ***zähem, hartnäckigem*** Schleim. Äußere Schwellung des Halses.

Antmonium tartaricum (Ant-t)

Schüsselmerkmale: ***Rasselnder*** Husten, ***rasselnde*** Atmung, mit Unvermögen, den Schleim auszustoßen. Große Schläfrigkeit während des Fiebers. **Schlimmer:** bei Schlaflosigkeit in der Nacht; durch ***Wärme*** und bei Überhitzung, in einem warmen Raum, durch warme Wickel, Bettwärme usw.; am Morgen. **Besser:** bei kalter Luft, beim aufrechten Sitzen, durch Aufstoßen und Heraufhusten von Schleim.

Douglas Gibson, F. F. Hom. – Fließender Nasenkatarrh ist häufig begleitet von Geschwürbildung und unkontrollierbarem Nasenbluten. In den Luftwegen sammelt sich viel Schleim an, der Husten ist jedoch schwach und neigt zu Verschlimmerung um 4.00 Uhr nachts. Der Patient hat Schwierigkeiten, das dicke, fadenziehende, weiße, kleisterartige Sputum heraufzubekommen. Die Atmung ist daher geräuschvoll, mit heiserem Rasseln und Blasgeräuschen. Der Husten verschlimmert sich bei Wut und Ärger. Das trifft vor allem auf Kinder zu; auch Essen verschlimmert tendenziell den Husten. Große Atemnot treibt den Patienten aus dem Bett oder bringt ihn dazu, sich aufzusetzen und sich anfächern zu lassen. Viel Keuchen, Rasseln und Blausucht. Nach dem Einschlafen sorgt schwere Atemnot für erneute Qualen.

Heftige Schmerzen können im Lumbosakralbereich auftreten, und der kleinste Versuch, sich zu bewegen, verursacht Würgen und Ausbruch von kaltem, klammem Schweiß.

Das Mittel ist gewöhnlich bei Krankheitsbeginn nicht angezeigt, sondern eher, wenn Schwäche und mangelnde Reaktionsfähigkeit dazu gekommen sind, es sei denn, der Patient befindet sich bereits in einem geschwächten Zustand, bevor sich die Krankheit deutlicher bemerkbar macht.

James Tyler Kent, M. D. – Das erste, was wir bei einem Ant-tart.-Patienten beobachten, äußert sich in seinem Gesicht. Das Gesicht sieht blass und krank aus – die Nase ist zusammengezogen und eingefallen – die Augen sind eingefallen und von dunklen Ringen umgeben – die Lippen sind blass und ausgetrocknet – die Nasenlöcher erweitert und flatternd und sehen innen dunkel und rußig aus. Das Gesicht hat einen leidenden Ausdruck. Ein stechender Geruch erfüllt den ganzen Raum. Man hat das Gefühl, als ob der Tod anwesend wäre. Wir hören ein *heiseres Rasseln* und Blasgeräusche in der Brust – heiser wie das ‚Rasseln des Todes'. Es bildet sich ständig neuer Schleim auf der Brust. Am Anfang ist der Patient vielleicht noch in der Lage, den Schleim auszuspucken, aber schließlich leidet er an Erstickungsanfällen durch den übermäßigen Schleim und weil Brust und Lunge nicht mehr in der Lage sind, diesen Schleim auszustoßen. Die Lungen sind wie gelähmt. Die ersten Tage der Krankheit deuten nicht auf Ant. tart. hin. So lange die Reaktionsfähigkeit in Ordnung ist und die Kraft erhalten bleibt, hat der Patient noch nicht das Hippokrates-Gesicht – ein eingefallenes Gesicht – begleitet von Kälte und kaltem Schweiß. Das Rasseln in der Brust ist nicht zu hören, weil diese Symptome auf einen passiven Zustand hindeuten. Antimonium tart. beinhaltet Schwäche und mangelndes Reaktionsvermögen.

Samuel Lilienthal, M. D. – Unterdrückte Atmung, die nach Auswurf besser wird; stark ermüdender Husten, am schlimmsten bei Nacht, die ganze Brust wird erschüttert und es entstehen Kopfschmerzen, vor allem im Stirnbereich; ständiger Hustenreiz, mit braunem Auswurf von seroalbuminöser Flüssigkeit; Aphthen um den Mund; fader oder bitterer Geschmack; ein dicker, weißer oder widerlicher Belag auf der Zunge, mit Würgen von

Schleim, Übelkeit und Erbrechen; Appetitverlust ohne viel Durst; leeres Gefühl im Magen.

E. B. Nash, M. D. – Auch wenn Antimonium tartaricum nur die eine Heilwirkung, nämlich auf die Atmungsorgane hätte, so wäre es doch ein unverzichtbares Mittel. Egal wie die Beschwerden auch *heißen*, seien es Bronchitis, Lungenentzündung, Keuchhusten oder Asthma, wenn sich viel Schleim angesammelt hat und ein heiseres Rasseln wahrnehmbar ist, oder wenn der Patient voller Schleim ist, aber gleichzeitig unfähig ihn auszustoßen, dann ist Brechweinstein das erste Mittel, an das man denken sollte. Ein bestimmtes Symptom ist in diesen Fällen sehr wahrscheinlich zu beobachten, und das ist die große ***Benommenheit*** oder Schläfrigkeit, manchmal schon fast bis zum Koma.

Margaret L. Tyler, M. D. – In den Händen der Homöopathen ist Antimonium tartaricum ein sehr wertvolles und unverzichtbares Mittel, und es hat schon vielen Menschen das Leben gerettet. Achten Sie bei der Beschreibung von Ant. Tart. auf Benommenheit – Übelkeit – Reizbarkeit; der Patient hasst es, angefasst oder angesehen zu werden; gewöhnlich ist kein Durst vorhanden; er hat ‚es auf der Brust', Atmen, Auswurf und Hinlegen sind fast unmöglich. Man erkennt, wie unbezahlbar das Mittel in hoffnungslosen Fällen ist, und dass es zusammen mit Carbo veg. die ‚letzte Rettung' bei Atemproblemen sein kann.

George Vithoulkas – Dieses Mittel wird am häufigsten eingesetzt, wenn die ***Atemwege*** betroffen sind. Antimonium tartaricum ist am wirkungsvollsten bei Erkrankungen im unteren Respirationstrakt – in der Luftröhre, den Bronchien und der Lunge. Entzündungen im unteren Respirationstrakt müssen von ernsthafter Natur sein, damit dieses Mittel indiziert ist. Es ist besonders wirkungsvoll in einem ***fortgeschrittenen*** Stadium von ***Bronchitis***, ***Bronchopneumonie*** oder ***Lungenentzündung***; ebenfalls bei kränklichen Kindern mit niedrigem bis mäßigem Fieber, Übelkeit und ***hörbarem Schleimrasseln in der Brust***; und bei Lungenentzündung oder

Buchbesprechung

Die homöopathische Behandlung der Grippe

mit Sonderteil über Vogel- und Schweinegrippe, Perko, Sandra; Narayana-Verlag, überarbeitete und erweiterte 2. aktualisierte Aufl. 2009, 648 S., geb. ISBN 978-3-939931-98-0, Preis 29,– Euro



Eine Fundgrube von höchst aktuellen Informationen. Das gut gegliederte Buch zeigt eindrucksvoll, wie dramatisch die Pandemien durch die Jahrhunderte grassierten. Es hat drei Hauptteile: 1) Geschichtliches, 2) Homöopathie und Grippe mit ausführlichem Repertorium und sehr dezidierten Angaben der Originalsymptome für die Wahl des heilenden Mittels unter Berücksichtigung von Erfahrungen berühmter Ärzte, 68 Mittel werden dargelegt. 3) Die Vogelgrippe. Das Literaturverzeichnis umfaßt 23 Seiten.

Die gegenwärtig thematisierte H1N1-Virus-Gefahr hat schon 1918/1919 bei der gefürchteten spanischen Grippe eine heute nachweisbare Rolle gespielt, weil aufbewahrte Gewebeproben mit dem erst später erfundenen Elektronenmikroskop nachuntersucht werden konnten. Es wird anschaulich erklärt, wie ein Virus ist, das sich so schnell in den Atemwegen verbreiten kann, sobald die Flimmerhärchen der Schleimhäute geschwächt sind und der Weg frei ist für die Lungenentzündung. Die Grippeviren enthalten zwei Glykoproteine, das Hämagglutinin und Nuraminidase. Es gibt verschiedene Stämme, die A,B,C genannt werden. Meine Mutter berichtete aus ihrer Zeit als Kriegsteilnehmerin, die Leute starben massenweise, sie kamen morgens ins Lazarett und abends waren sie häufig bereits tot. Bei Militär gaben die Ärzte damals bei Erkrankungen über dem Zwerchfell Aspirin, unter dem Zwerchfell Rizinus.

Aufgedeckt wird nun, daß offensichtlich vom seinerzeit schon umfangreich gebräuchlichen Aspirin die Abwehr so geschwächt wurde. Das geht aus ärztlichen Berichten hervor, die uns von verschiedenen Seiten vorgelegt werden. Homöopathische Ärzte berichten, wieviele Grippekranke sie mit bestem Erfolg behandelten. Die wenigen Sterbefälle, die sie zu beklagen hatten, waren alle mit Aspirin vorbehandelt worden. Das ist die alte Erfahrung, daß allopathische Behandlung zwar Symptome unterdrückt (Fieber, Schnupfen etc.), aber dabei die Vermehrung des Virus begünstigt.

Auch über die Impfstoffe erfährt der Leser Bemerkenswertes. Leider sind sie letztlich von wenig Erfolg begleitet, jedoch reich an bleibenden Schädigungen im Hirn und anderen Organen bis zu raschen Todesfällen bald nach den Impfungen. Schweine dienen als Zwischenwirte zwischen Menschen und Vögeln, von wo die Viren auf Meeres- und Säugetiere übertragen werden können. Nicht umsonst warnen der Islam und die mosaische Religion vor Schweinefleischgenuß, auch der homöopathische Forscher Reckeweg warnte, weil Viren im Schwein gern überwintern. Ein lesenswertes Buch, das neben seinem großen therapeutischen Wert gleichzeitig erzieherischen Nutzen bringt, weil es mit klarer Sprache auch darlegt, wie die Entwicklung immer neuer Krankheiten einhergeht mit der explosionsartigen sich entwickelnden Pharmaindustrie im und nach dem zweiten Weltkrieg und dem übermäßigen Gebrauch von Arzneimitteln und wie wenig es gelingt, eine auch nur annähernde Immunitätsverbesserung der Bevölkerung zu erreichen.

Es wird wirklich Zeit, daß die Bevölkerung mehr und mehr über die Homöopathie und deren Nutzen für die Volksgesundheit erfährt. Tragen Sie mit dazu bei.

Dr. med. Manfred Freiherr von Ungern-Sternberg

Quelle: HOMÖOPATHIE-aktuell, Ausgabe 1/10, Herausgeber Deutsche Gesellschaft zur Förderung naturgesetzlichen Heilens, Detmold

Sandra Perko

Die homöopathische Behandlung der Grippe

Mit einem Sonderteil über Vogel- und Schweinegrippe

648 Seiten, geb.
erscheint 2023

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de